



Ingold Klee, Markus Lakämper und Jürgen Bökenhans (v. l.) von der Bürgerinitiative Verkehrswende schlagen vor, das Quartier am Mohns Parks zu einer Fahrradzone umzuwandeln. Foto: Matthias Gans

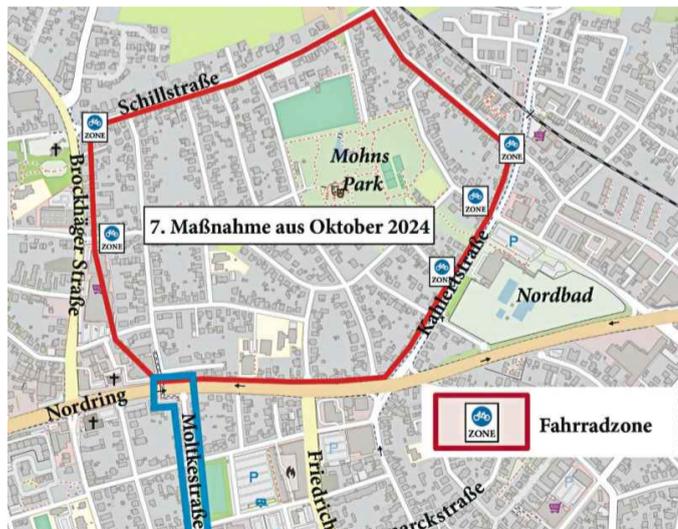
Mohns-Park-Quartier als Fahrradzone

Im siebten und letzten Teil der NW-Serie „Verkehrswende – einfach gemacht“ verbindet die Bürgerinitiative Verkehrswende die neue Maßnahme mit vorherigen Vorschlägen zu einem „fahrradfreundlichen Gesamtpaket“.

Matthias Gans

Gütersloh. Das Quartier im Bereich Mohns Park soll Fahrradzone werden. So stellt es sich die Bürgerinitiative Verkehrswende Gütersloh in der NW-Serie „Verkehrswende – einfach gemacht“ vor. Hier werden Ideen für eine klima- und umweltfreundliche Mobilität vorgestellt, die sich schnell, einfach und kostengünstig umsetzen lassen. Das gilt auch für die siebte und vorerst letzte Aktion der Initiative.

Der gesamte Bereich zwischen Nordring, Kahlert- und Gneisenaustraße, Schillstraße und im Süden bis fast an die Brockhäger Straße würden dann zur Fahrradzone werden. Das bedeutet, dass innerhalb dieser Zone Tempo 30 für alle Verkehrsteilnehmer gilt. Im Unterschied zu Fahrradstraßen hat das Fahrrad hier keinen Vorrang, es gilt die Rechts-vor-links-Regel. Aber Fahrräder dürfen nebeneinander fahren, beim Überholen ist der für Innenstädte vorgeschriebene Sicherheitsabstand von 1,50 Meter einzuhalten.



Die Brücke über die B61 an der Brinkstraße dient zur Verbindung der beiden Fahrradzonen am Mohns Park und in der Innenstadt.

Grafik: Jürgen Schultheiß

Die Mitglieder der Initiative, Ingold Klee, Jürgen Bökenhans, Felix Kupferschmidt und Markus Lakämper, halten die Umsetzung für wenig aufwendig. Es müssten lediglich fünf Schilder aufgestellt werden, die auf die Fahrradzone hinweisen. So steht es in einem Schreiben an die Verwaltung, in dem die Maßnahme vorgestellt wird.

Die Idee ist nicht ganz neu. Bereits vor zwei Jahren gab es einen Bürgerantrag mit dem gleichen Ziel. Er wurde von der Verwaltung mit dem Hinweis abgelehnt, dass es laut Zählungen keine Überlastung der Verkehrswege gebe. Kein Grund für die Bürgerinitiative, es nicht erneut zu versuchen – mit weiteren Argumenten.

„Die Stadt hat die Aufgabe, die Umsetzung der Verkehrswende voranzutreiben. Dazu gehört die Förderung des Radverkehrs ebenso wie die Berücksichtigung der Schulwegsicherung“, heißt es in dem Schreiben. Die Maßnahme fördere den Radverkehr, Sorge für mehr Verkehrssicherheit insbesondere für Kinder und biete die Chance, den Durchgangsverkehr zu reduzieren.

Kein Nachteil für Anwohner, die nicht profitieren

Ein weiterer Vorteil: die Kombination dieser Maßnahme mit einer Idee, die bereits im Februar 2024 vorgestellt wurde. Diese sah die Einrichtung einer innerstädtischen Fahrradzone zwischen Hauptbahnhof und Theater sowie Kirchstraße/Blessenstätte im Süden und Bismarckstraße im Norden vor. Die beiden Zonen könnten über die Fahrradbrücke an der Brinkstraße über die B61 und weiter über die Moltkestraße gut miteinander verbunden werden.

Für viele Bewohner des Viertels stellt die neue Maßnahme eine Verbesserung der Verkehrssituation dar, ohne dass diejenigen, die nicht direkt davon profitieren, benachteiligt würden. Und sollte sich die Fahrradzone als nicht praktikabel erweisen, sei die Einrichtung sehr einfach und kostengünstig wieder abzubauen. Bei einer Fahrradstraße, die bauliche Eingriffe voraussetzt und deutlich teurer ist, sei auch der Rückbau viel kostspieliger.

Eine weitere Maßnahme, die im Juni vorgestellt wurde, ist die Ausweitung der Fußgängerzone über den Dreiecksplatz bis zum Theater. „Sie schafft zusätzliche Attraktivität der Innenstadt“, sind die Initiatoren überzeugt. Würde dann auch noch die dritte Maßnahme vom April 2024 umgesetzt, die mobile Fahrradabstellanlagen an stark frequentierten Punkten in der Innenstadt wie Hauptbahnhof und Dreiecksplatz vorsieht, wäre ein „fahrradfreundliches Gesamtpaket“ für Gütersloh geschnürt, das viel bringt, aber wenig kostet.